

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Gutschaften: Auringen, Breckenheim, Deisenheim,

Diedensbergen, Erbenheim, Fekloch, Igstadt, Koppenheim, Raffenheim, Wiedenbach, Rauod, Nordenkadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.)

Fernruf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag i. V. Friedrich Stein in Bierstadt.

Fernruf 2027.

Nr. 110.

Mittwoch, den 12. Mai 1915.

15. Jahrgang.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Russische Gegenangriffe in Galizien gescheitert.

:: Großes Hauptquartier, 11. Mai. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern vormittag wurde vor Westende ein englisches Minenschiff durch unser Feuer vertrieben.

Ostlich Ypern machten wir weitere Fortschritte und erbeuteten fünf Maschinengewehre. Südwestlich Lille legten die Franzosen ihre Angriffe auf die Loretohöhe und die Orte Aislain und Carency fort. Sämtliche Angriffe wurden abgeschlagen. Die Zahl der von uns hier gemachten Gefangenen erhöht sich auf 800. Zwischen Carency und Neuville hielten die Franzosen die von ihnen genommenen Gräben noch in Besitz. Der Kampf dauert hier fort. Ein englisches Flugzeug wurde südwestlich Lille heruntergeschossen.

Nordwestlich Berry au Bac in den Waldungen südlich La Ville au Bois stürmten unsere Truppen gestern aus zwei hintereinanderliegenden Linien bestehende Stellung in Breite von 400 Meter, machten dabei eine Anzahl unverwundeter Gefangener und erbeuteten zwei Minenwerfer mit viel Munition. Feindliche Infanterieangriffe nördlich Flirey und im Priesterwalde scheiterten mit erheblichen Verlusten für den Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen versuchten gestern in der Linie Besko-Browo an der Stobrica — Brzezanlaabschnitt — Coparce (östlich Debica) — Szequin an der Weichsel die Bewegung der Armeen des Generalobersten v. Madenschen zu bringen. Diese Absicht ist völlig gescheitert. Gestern abend waren die russischen Linien an vielen Stellen, insbesondere bei Besko und zwischen Brzozow und Lutega durchbrochen, nachdem am Vormittag bereits ein verheerender Angriff mehrerer russischer Divisionen von Besko in Richtung Besko unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert war. Die Verfolgung wird fortgesetzt. Oberste Heeresleitung.

Die Haltung Italiens.

Giolitti Unterredungen in Rom.

Ueber die Unterredungen, die der frühere italienische Ministerpräsident Giolitti in Rom mit dem Könige und der Regierung hatte und dem nicht mit Unrecht große Bedeutung beigemessen wird, erzählt man aus einem Telegramm des Abgeordneten Cirriani, der am Sonntag beim Fürsten Bülow speiste, an die Turina „Stampa“:

Salandra, der bei Beginn der Unterhandlungen Giolitti zur Besprechung einlud, will natürlich auch bei dem Schluß mit ihm konferieren, umso mehr, als im gegenwärtigen entscheidenden Augenblick beide über die Lösung des verhängnisvollen Problems nicht einig sind. Der Ministerpräsident will und muß die angesehensten Parlamentarier, denen die moralische Verantwortung für die Unterhandlungen zukommt, davon unterrichten, wie diese verlaufen, welche letzten Anerbietungen Oesterreich gemacht hat, und warum die Regierung dazu neigt, den furchtbaren Krieg einer friedlichen Lösung vorzuziehen. Der König kann ohne Befragung der Volksvertretung den Krieg erklären, aber diese kann die Geldmittel verweigern. Es ist also natürlich, daß der König vor dem verhängnisvollen Beschluß auch den früheren Ministerpräsidenten, Ritter von Annunzio, befragt, der über eine umfassende Befolgung in beiden Kammern verfügt. Ist dies bei irgendwelchen Kabinettskrisen selbstverständlich, umso mehr in der gegenwärtigen Krise, die jemals Italien betroffen und die über das Schicksal des Vaterlandes entscheiden soll. Durch den Schatzminister Carcano, der zuvor mit Salandra und Geminio konferierte, wurde Giolitti bereits eingehend über die Lage unterrichtet.

Fortdauer der italienischen Kriegsvorbereitungen. — Annunzio für Deserteure.

Die sehr die Entscheidung in Rom auf des Meßers Schicksal, läßt folgende römische Meldung der „Telegraphen-Union“ erkennen:

Die Verdoberung, die in den letzten Tagen etwas weniger gewesen war, ist durch die schwache Kriegsbewegung geraten, daß eine Ueberführung der Ernte zu befürchten ist, falls die Regierung sich auch nur im geringsten durch den Straßenlärm beeinflussen läßt. Die Neutralitätspartei der Kammer eine Deposition zum König senden will, um den Deserteur

bitten, seine Regierung zu veranlassen, endlich aus ihrem furchtbaren Schweigen herauszutreten. Die Neutralisten wünschen Bekanntmachung der von Oesterreich gemachten Konzessionen. Sie erhoffen von dieser Veröffentlichung eine sofortige Beruhigung der öffentlichen Meinung und glauben, dadurch dem Feldzuge der Interventionisten jede Basis nehmen zu können.

Die Verhandlungen selbst dauern immer noch an. Sonnino empfing Mitglieder der Diplomatie beider Lager. Die Tatsache der Fortdauer der Verhandlungen ist jedoch der einzige Lichtpunkt. Die militärischen Vorbereitungen nehmen ihren Fortgang. Heute ist ein königliches Dekret erschienen, in dem allen Deserteuren der italienischen Armee völlige Amnestie zugesichert wird, falls sie sich innerhalb Monatsfrist bei den italienischen Behörden zur Verfügung stellen. Das Dekret ist allen Konsulaten Italiens überall hin übermittelt worden.

Keine Berechtigung für eine optimistische Auffassung.

Einzelne römische Blätter behaupten, daß die Lage in der Haltung Italiens sich in den letzten 24 Stunden gebessert habe. Dafür liegen in Berlin weder Anzeichen noch Tatsachen vor. Ueber die Absichten des Kabinetts Salandra-Sonnino und über den Weg, auf dem er sich befindet, kann ein Zweifel nicht bestehen. Es müßte sich höchstens um die Frage handeln, ob es auf diesem Wege noch einen Halt gibt und ob unter anderem ein Einschreiten von Giolitti noch imstande wäre, für die italienische Politik einen anderen Ausweg zu finden, als den, dem Salandra zustrebt. Das ist von Berlin aus schwer zu beurteilen, und auch genaue Kenner Italiens und der handelnden Personen legen auf manche Symptome der letzten beiden Tage, zu denen auch Bülow's Empfang beim König von Italien gehört, geringeren Wert, als es hier und da in den Zeitungen geschieht. Eine Berechtigung zur optimistischen Beurteilung liegt, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, nicht vor, zumal da nicht nur zwischen Oesterreich und Italien, sondern auch mit dem Dreiverband verhandelt wird.

Die Entscheidungsskizzen in Rom.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt über die Haltung Italiens: Die Situation in Italien bleibt verworren und trotz aller, jetzt in später Stunde von den Neutralisten unternommener Versuche unzulänglich einseitigen sehr ernst. Der Unterredung Giolitti mit dem Könige eine über große Bedeutung beizumessen, wäre verfehlt, da der König während der ganzen Krise es stets abgelehnt hat, sich in den Vordergrund zu stellen und aus der Rolle des streng konstitutionellen, dem Willen der Kabinettsmehrheit sich unterordnenden Monarchen herauszutreten. Alle vorliegenden Nachrichten lassen außerdem erkennen, daß die militärischen Vorbereitungen unablässig fortgesetzt werden. So ist die Aufgabe derjenigen, die jetzt noch die Katastrophe abzuwehren versuchen, beinahe übermenschlich groß. Allerdings ist Giolitti ein Staatsmann, dessen Geschicklichkeit auch sehr schwierigen Aufgaben gewachsen ist, und er wird, wenn er den Krieg verhindern will, mit seiner Kenntnis des politischen Terrains vielleicht auch dort noch die wirksamen Mittel finden, wo jeder andere versagen würde. So ist es auch heute nicht nötig, die letzte Hoffnung völlig aufzugeben, wenn es auch dringend nötig ist, vor Optimismus entschieden zu warnen.

Ministerrat in Wien.

Kaiser Franz Joseph empfing Montag um 11 Uhr vormittags den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh in besonderer Audienz. Nachmittags fand ein gemeinsamer Ministerrat statt.

Die Kriegsgegner.

Gegner eines Eingreifens in den Krieg sind in der italienischen Kammer die Rechtsparteien und die Sozialisten. Sie versuchen denn auch, die öffentliche Meinung und das Parlament für die Beibehaltung der Neutralität zu bearbeiten: Die sozialistische Partei hielt in Montecitorio ihre angekündigte Beratung ab. Sie äußerte die Überzeugung, daß es Wahnsinn wäre, einen Krieg zu führen, da Oesterreich den nationalen Aspirationen Italiens freiwillig in weitem Umfange entgegenkomme. Sollte die Regierung bereits mit der Entente ein Abkommen getroffen haben, so müsse die Regierung zurücktreten und ein anderes Ministerium die Geschäfte übernehmen. Bereits spricht man in römischen Kreisen von der Möglichkeit einer Kabinettskrise. Sonnino, Martini und einige andere traten aus, wofür Giolitti eintrat, der das in Italien maßgebende Ministerium des Innern übernahm. Indessen scheint Sonnino keinerlei Neigung zu haben, freiwillig zurückzutreten. Die Blätter verzeichnen das unbefähigte Gerücht, die Regierung könne auch deshalb nicht zurück, weil die Entente ihr eine Anleihe von 5 Milliarden gewähre, wovon ein Teil bereits ausbezahlt sei.

Oesterreich-ungarische Minister bei Kaiser Wilhelm.

Ein Wiener Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ zufolge hat in Silein eine Konferenz Kaiser Wilhelms mit den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und Grafen Tisza und dem Minister des Äußeren Baron Buriar

abgefunden.

Silein ist eine Stadt am Baag im nordungarischen Komitat Trencsen.

Englische Wut.

Wüste Ausschreitungen gegen deutschen Besitz in Liverpool als Folge der Versenkung der „Lusitania“.

Die englische Presse hat es erreicht, daß die Wut des englischen Volks über die Torpedierung der „Lusitania“ sich zu einem „Protest“ in einer, selbst in diesem Kriege nicht gewöhnlichen Form gesteigert hat. Das Londoner Blatt „Daily News“ berichtet aus Liverpool:

Dutzende von Läden, die Deutschen und Oesterreichern gehören, wurden geplündert. Die Fenster wurden zertrümmert, Möbel und Vorräte auf die Straße geworfen. Der wütende Pöbel zog in der Nordstadt von einem Laden zum andern. Kein Laden mit einem deutschen Namen wurde verschont. Die gesamte städtische Polizei und die berittene Gendarmerie versuchten, es mit der Menge aufzunehmen, aber der Pöbel war mit Steinen und Steinen bewaffnet und setzte unerbittlich das Werk der Zerstörung fort. Am Abend wurde die Lage ernst. Es handelte sich zweifellos um ein organisiertes Vorgehen. Ziegel und andere Wurfgeschosse waren in der Nähe der Läden verborgen worden, um den Angriff vorzubereiten.

Aber nicht nur in England haben Deutsche oder ihre dortigen Besitzungen die Wut der Gentlemen zu spüren bekommen, sondern

auch in dem Waffenlieferungslande Amerika

haben beklagenswerte Ausschreitungen gegen Deutsche stattgefunden. So wird aus Washington gemeldet:

Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff erhielt die anonyme Warnung, daß die deutsche Botschaft am Montag in die Luft gesprengt werden würde.

In mehreren Teilen Amerikas fanden Ausschreitungen gegen Deutsche statt. In Newyork brachten die Deutschen auf dem Times- und dem Herald-Square, wo täglich größere Menschenansammlungen stattfinden, die den Krieg erörtern, ein Hoch auf den Kaiser aus. Sofort wurden die Deutschen von Amerikanern tätlich angegriffen; drei Deutsche mußten in ein Hospital geschafft werden.

Aus Washington meldet der „Newyork Herald“, daß bei Eröffnung der Pferdeausstellung die Besucher gegen den Verkauf von Kaiserblumen protestierten. Die Menge trat die Blumen mit Füßen und zwang die Verkäufer, die Ausstellung zu verlassen.

In Victoria (Britisch Columbia) stürmte der Mob unter Führung von Soldaten in Uniform das Klubgebäude und das Hotel des Deutschen Vereins, deren Möbel und Glaswaren zertrümmert wurden.

Wie stark die Amerikaner mit ihren englischen Freunden sympathisieren kann man auch daraus erkennen, daß es nötig geworden ist,

die deutsche Botschaft in Washington unter polizeilichem Schutz.

zu halten. Die „Daily News“ meldet aus Washington:

Die deutsche Botschaft wird von der Polizei besonders bewacht, um einen etwaigen Angriff zu verhindern. Es wird keinen Krieg mit Deutschland geben, das Volk fordert das auch nicht, ebenso wenig die bittersten Kritiker.

Keine weiteren Cunard-Fahrten nach Amerika.

Das Hamburger Fremdenblatt meldet aus Rotterdam: Die Cunard- und White Star-Linien haben bis auf weiteres ihren Dienst sowohl ostwärts wie westwärts eingestellt. Die Vertreter der beiden Linien sind angewiesen, keine Fahrten mehr auszugeben. Dieser Entschluß der beiden wichtigsten englischen Reedereien im Nordatlantischen Ozean ist der erste greifbare Erfolg der Versenkung der „Lusitania“.

Graf Bernstorff bei Bryan.

Nach einer Neutermeldung suchte der deutsche Botschafter in Washington Graf Bernstorff, den Staatssekretär Bryan auf und sprach sein tiefstes Bedauern darüber aus, daß die Kriegsergebnisse zum Verlust so vieler amerikanischen Menschenleben geführt hätten.

Das Rettungswerk beim Untergang der „Lusitania“.

Aus dem, was die Londoner Blätter bisher über den Untergang der „Lusitania“ berichten, geht klar hervor, daß nicht so viele Menschenleben umgekommen sein würden, wenn Kapitän und Besatzung des Dampfers es nicht an den nötigen Vorsichtsmaßnahmen hätten fehlen lassen und vor allem bei der Katastrophe selbst Ruhe und Besonnenheit bewahrt hätten. So berichtet die „Times“, daß beim Herablassen der Boote Mangel an Organisation und Disziplin herrschte. Mehrere Boote hingen noch in den Davits, als das Schiff unterging.

Die „Morning Post“ schreibt:

Es war klar, daß die Drohung gegen die „Lusitania“, die von der deutschen Botschaft kam, nicht als Luftschmiedung gemeint sein konnte. Eine Drohung, ohne zu handeln, wäre lächerlich gewesen. Es gab drei Mittel, dem Angriff auszuweichen: Ein anderer Reiseweg, große Schnelligkeit oder Schutz durch Kreuzer und Torpedoboote. Der Angriff erfolgte an einer Stelle, wo man die

Antwesenheit eines Unterseebootes annehmen konnte. Es scheint klar, daß kein britisches Kriegsschiff zur Stelle war. Der Fall erfordert sofortige genaueste Untersuchung.

Daselbe Blatt befragte den wallisischen Grubenbesitzer Thomas, der die Fahrt auf der „Lustania“ mitgemacht hat. Dieser erklärte: „Man sagte uns, es bestiehe keine Gefahr, man werde für uns sorgen, aber die Bemerkung der „Lustania“ sorgte für sich selbst. Es war keine Rede von Unerfahrenheit, Organisation oder Disziplin, es herrschte vollständige Panik. Die Leute drängten sich in die Boote. Es wurde zwar gerufen, „Frauen und Kinder zuerst!“, aber es hätten ein paar Revolver da sein sollen, um die Ordnung zu erzwingen. Die Luken wurden gar nicht geschlossen, und niemand versuchte es. Die zusammenlegbaren Boote wurden meist nicht losgeschnitten oder waren, als man sie öffnete, löcherig.“

Der Kopenhagener Generalagent der Cunardlinie gibt die Gesamtzahl der Geretteten von der „Lustania“ nunmehr auf 764 an, und zwar 462 Fahrgäste, 302 Angehörige der Besatzung. Die Zahl der Vermissten wird in der „Morningpost“ auf 1457 angegeben.

Der Krieg zur See.

Versenkte englische Vorpостenschiffe.

:: Nach einer Amsterdamer Meldung der „D. J. a. M.“ ist der Fischdampfer „Emblem“ am 2. Mai durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist wahrscheinlich umgekommen. Der Fischdampfer „Urbidge“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung wurde geborgen und in St. Superton gelandet.

:: Nach einer Neutermeldung ist der Dampfer „Queen Wilhelmina“ aus West-Hartlepool von einem deutschen U-Boot am Sonnabend auf der Höhe von Blyth (Ostküste Nordenglands) versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet. — Der Fischdampfer „Bennington“ ist am Freitag bei der Grubenbucht durch Geschützfeuer versenkt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die Grubenbucht liegt an der schottischen Ostküste, und zwar am östlichsten Vorsprung, nördlich von Aberdeen.

Die ersten hundert feindlichen Handelschiffe versenkt.

:: Dem „Neutraden Courant“ wird geschrieben: Das erste Hundert von Schiffen nach der deutschen Ankündigung, wodurch die Gewässer rund um England am 8. Februar als Kriegsgebiet erklärt sind, ist torpediert. Die größere Anzahl davon, nämlich 70, gehört zur englischen Handelsflotte, von denen 23 Fischereidampfer, die übrigen 47 eigentliche Handelsdampfer sind.

Die Besetzung der „Kathol“-Affäre.

:: Laut eines U.-Telegramms aus Rotterdam ist die deutsche Regierung nach einer von ihr abgegebenen Erklärung durch Vergleichung der Erklärungen der Bemannung der „Kathol“ mit dem Bericht des Kommandanten eines deutschen Unterseebootes zur Ueberzeugung gekommen, daß die Versenkung der „Kathol“ durch dieses U-Boot geschehen ist. Die Torpedierung geschah versehentlich, da der betreffende Kommandant die Kennzeichen im Halbdunkel nicht unterscheiden konnte. Deutschland bedauert aufrichtig den Vorfall und wird vollen Schadenersatz leisten. Diese Erklärung wurde in Holland mit gewisser Einseitigkeit in der Presse.

:: Aus Petersburg wird gemeldet: Eine Abteilung von Kreuzern der Baltischen Flotte, die im südlichen Teil der Baltischen See auf der Höhe von Windau kreuzte, tauchte einige Schiffe auf großer Entfernung mit einem feindlichen Kreuzer und Torpedobooten aus, die von ihrer größeren Schnelligkeit Gebrauch machten und einem Kampfe auswichen. Sie verschwanden in südlicher Richtung.

Wie hierzu mitgeteilt wird, handelt es sich um ein Zusammentreffen unserer zur Aufklärung vorgeschobenen leichten Streitkräfte mit russischen Schiffen. Die Russen Befriedigung aufgenommen; die Loyalität Deutschlands macht den günstigsten Eindruck.

Pulver und Gold.

Roman aus dem Kriege 1870—71 von Levin Schüding. 15. Nachdruck verboten.

Wie viel Güte, Brüderlichkeit, aufopfernde Hilfsfertigkeit und warme Teilnahme schlummert in den Herzen von Tausenden, nein, von fast allen und ist immer vorhanden, wenn es auch nur erwacht in dem Augenblicke, wo es sich ihnen aufrängt, wie sehr wir ihrer bedürfen! Und weil der Krieg Tausende solcher Augenblicke schafft, ist er eine Propaganda der Brüderlichkeit und Menschenliebe, wie es keine nachhaltigere, eindringlichere auf Erden gibt. Ich habe in der Zeit nirgendwo mehr Fähigkeit gefunden, weichen Gemütsindrücken nachzugeben, als unter — alten Soldaten!

Wir erreichten das Ende unseres Felsentales und gelangten in das weitere Tal des Diquon. Das kalte Wasser hatte meine Schmerzen gelindert, ich suchte meine Müdigkeit zu vergessen und so gelangten wir weiter, sehr mühsam freilich und, je mehr wir uns Chateau Giron näherten, desto weniger rasch; aber wir nahen ihm und wir erreichten es auch glücklich; erleichtert atmete ich auf, als wir, am Anfang der Allee, angekommen, ein mattes Licht durch die Fenster meiner Zimmer schimmern sahen.

„Glauroth ist auf seinem Posten geblieben!“ rief ich aus.

„Gottlob, ich hätte es ihm kaum zugetraut!“

Wir erhielten gleich darauf einen weiteren Beweis von Glauroths Dienstfertigkeit und Umsicht. Er hatte eine Streifpatrouille von zwei Mann nach uns ausgesandt, die beim Zurückkommen in der Allee vor dem Schlosse auf uns stieß. Als ich dann mein Zimmer betrat, fand ich Glauroth nichtsfertiger in meinem Bett tief in den Armen des Morpheus — vorausgesetzt, daß sein entsetzliches Schnarchen nicht den Gott längst veranlaßt, sein Amt irgendeiner unglücklichen Uebergabe zu übergeben. Auf dem Nachtschiff brannte eine flackernde Lampe, der Chevalier von Froublag lag, von der Decke niedergeglitten, auf dem Teppich. Glauroth fuhr, als wir ihn schüttelten, mit dem Gurgeln einer Wasserpumpe in die Höhe und behauptete, keinen Augenblick geschlafen zu haben. Ich drückte ihm meine völlige Gläubigkeit in Bezug auf diesen Punkt aus und bat ihn nur, mir sein Lager zu überlassen. Sehr Mühsam nachher lag ich in meinem Bett, hatte Glauroth kurz die

Der österreichische Generalstabsbericht.

Die russischen Gesamtverluste in der galizischen Schlacht: 150 000 Mann.

:: Wien, 10. Mai. Amtlich wird verlautbart: Die unter schweren Verlusten aus Westgalizien und den Karpathen zurückgeschlagene russische dritte Armee ist, dem Drucke aus beiden Richtungen nachgebend, mit der Hauptkraft im Raume um Sanok und Bischof zusammengepreßt. Gegen diese Masse dringen die verbündeten Armeen weiter erfolgreich vor und haben vom Westen den Uebergang über die Wislof erlöst, von Süden die Linie Dwernitz-Balograd-Bukowina erreicht.

Am nördlichen Flügel der galizischen Front erstürmten gestern Oberösterreich, Salzburger und Tiroler Truppen mehrere Orte östlich und nordöstlich Debica. Die Zahl der in Westgalizien gemachten Gefangenen ist auf 80 000 gestiegen. Hinzu kommen noch über 20 000 Gefangene, die bei der Verfolgung in den Karpathen eingebracht wurden.

auch jetzt bewährt, um wieder seinen Mann im Leben zu stellen, dann wird sich ergeben, daß er zunächst in viel mehr Fällen, als er selbst und seine Angehörigen es glauben, seinen bisherigen Beruf beibehalten oder wenigstens einen Teil seiner bisherigen oder eine ganz ähnliche Arbeit noch ausführen kann. Aber auch, wenn dies nicht möglich sein sollte, wird sich in den meisten Fällen noch etwas Besseres für ihn finden, als das doch meist recht kümmerliche Verdienst eines Schreibers oder Pförtners. Häufig wird der Verletzte selbst aber nicht über die nötigen Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, um zu wissen, welche Möglichkeiten sich ihm alle bieten und wie ihm auch vielleicht durch weitere Besserung seines Zustandes, durch künstliche Glieder usw. in seinem Berufe geholfen werden kann. Darum empfiehlt es sich dringend, daß sich der Verwundete, ehe er einen festen Entschluß faßt, an die jetzt überall bestehende „Fürsorge für Kriegsgescheiterte“ wendet. Er wird dort unentgeltlich jede nur mögliche Unterstützung für seine Zukunft finden, um ihm wieder zu einem Erwerb und zu möglichst hohem Verdienste zu verhelfen.

Die Kämpfe in Ost und West.

Neue Beschichtung von Dänkirchen.

:: Berlin, 11. Mai. Ueber eine neue Beschichtung der französischen Festung Dänkirchen wird dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Genf gemeldet: Das gestrige vierte Bombardement Dänkirchens erfolgte in der liebsten Morgenstunde. Die Zahl der Geschosse war geringer als bei den ersten Beschüssen, aber die moralische Wirkung war um so stärker, als die Bewässerung infolge der achtstündigen Ruhe schon den Pariser Deschwärzungsnoten Glauben beizumessen begann.

Der neue Luftschiffangriff auf Englands Küste.

:: London, 11. Mai. Wie das Reutersche Bureau meldet, wird der durch den Luftangriff auf Southend angerichtete Schaden auf sechstausend Pfund Sterling geschätzt.

Dem „Berl. Vol.-Anz.“ wird aus Rotterdam gemeldet: Depeschen über den Zeppeleinangriff auf Westcliff und Southend bestätigen den Eindruck, daß der englische Luftangriffsdienst diesmal sehr schlecht arbeitete. Die Zeppeleins flogen sehr niedrig dahin und konnten einen Hagel von Brandgeschossen abwerfen. Bis gestern Abend 8 Uhr waren die Überreste von 80 Bomben gefunden worden.

Die Russen bei Dulla in der Sadgasse.

:: Wien, 11. Mai. „N. O.“ meldet: Sämtliche russischen Kräfte, die bei Dulla standen, befinden sich jetzt in einer Sadgasse, die die Form einer nach Nordosten gerichteten Elipse hat. Unter den Gefangenen befindet sich auch ein General mit seinem ganzen Stabe. Viele schwere Geschütze und zahlreiche Artilleriemunition fiel in die Hände der Verfolger. Die Gefangenen werden täglich in drei bis vier Bahnzügen nach Bofna und Kaschau abtransportiert. Unter den Gefangenen sind viele Afiaten und Kaukasier.

Situation erklärt und sandte ihn von bannen, alle Hilfsleistungen ablehnend. Was mir nützt, was meine Natur gebieterisch erheißte, war nichts als Ruhe, das große Heilmittel Schlaf!

Ich fand ihn sehr bald, trotz der Schmerzen, die ich noch immer fühlte, diesen heilkräftigen Schlaf, einen Schlaf, so fest und tief, daß der Tag sehr weit vorgerückt sein mußte, als ich am andern Morgen erwachte. Es war wohl kaum Morgen mehr, sondern fast Mittag. Es wurde mir schwer, mich zu bewegen, was geschehen war, wo ich sei, und ob es ein Traumbild oder wirklich Fräulein Blanche sei, was mir gegenüber auf dem Sofa lag, über ein Buch gebückt, und jetzt, wo ich erwachte, sich erhebend, einem Klingelzuge in der Ecke zuschreitend und, nachdem sie diesen gezogen, auf mein Bett zukommend, um sich in dem Sessel am Fußende niederzulassen.

„Sie sind es?“ sagte ich, verwirrt zu ihr aufschauend.

„Wie fühlen Sie sich?“ fragte sie erregt. „Gottlob, daß Sie erwacht sind — daß man Sie verbinden kann, ich wollte nicht zugeben, daß man Ihren Schlaf unterbrach, und nun wurde mir doch angst bei diesem langen Schlaf.“

Ehe ich meine Gedanken sammeln konnte, um zu antworten, — wußte ich denn selbst schon, wie ich mich fühlte? — trat der alte Herr ein, gleich nach ihm Friedrich. „Gestatten Sie mir, daß ich Ihre Wunde untersuche,“ sagte der Herr, „ich bin ein Stuhl von einem Arzt, von einem Wundarzt wenigstens — ich hoffe, das Köstliche tun zu können, bis der Hausarzt kommt, der wohl vor morgen, wo er ohnehin Madame Kühn besucht, nicht anlangen wird, er muß den Weg aus Noron herüber machen und ist so schwer zu haben!“

Dabei und während Fräulein Blanche verschwand, machte sich der Herr, wie mir schien, mit ziemlich geschickten Händen, an die Entblößung meiner Wunde von ihrem Rotverbande; Friedrich schleppte Wasser und das Verbandzeug, welches schon im Zimmer bereitlag, herbei — ich unterwarf mich schweigend der Behandlung.

„Ich glaube, es ist nichts Gefährliches,“ sagte er, „es ist ein Streißschuß, eine reine Fleischwunde, die bald heilen wird. Der Blutverlust hat Sie wohl ein wenig erschöpft.“

Der Blutverlust oder der Weg,“ entgegnete ich, „aber beides zusammen — ich fühle wenigstens, daß es mich sehr

Die Kämpfe der Türken.

Neue Angriffe auf Gallipoli abgewiesen.

10. Mai mit: Das türkische große Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront, bei Ari-Burnu, machte der Feind gestern nacht vier verzweifelte Angriffe, wurde aber durch unsere Bajonettenangriffe vollständig zurückgeworfen. Der Feind erlitt schwere Verluste. Ungefähr drei seiner Batterien wurden aufgerieben. Heute gegen Mittag brachte der Feind unaufhörlich seine zahlreichen Verwundeten in seine Boote. — Im Süden, bei Sul-Bahr, machte der Feind unter dem Schutze seiner Schiffe vom Meeresufer aus einen Angriff, der dank unserer Gegenangriffe erfolglos blieb. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts von Bedeutung zu melden.

General d'Amade abberufen.

„Petit Parisien“ meldet: General d'Amade, Befehlshaber des französischen Expeditionskorps, wird demnächst nach Frankreich zurückkehren. Die Regierung wird ihm eine Mission übertragen. Nachfolger d'Amades wird General Gouraud, der sich bei den Operationen in Marokko einen großen Namen machte. Stern war, wie erinnerlich, gemeldet worden, daß General d'Amade erkrankt sei, daß sein Befinden aber gebessert habe. (D. Red.)

Sonstige Kriegsnachrichten.

Amerikanisches Interesse an einer langen Dauer des Krieges.

„Von besonderer Seite geht der „Telegrapher Union“ folgende Auffassung erregende Mitteilung an Interessanten Einblick in die amerikanische Lage. Die russische dritte Armee, die aus fünf Korps, 9, 10, 11 und 24, und 3. kaukasische sowie mehreren Reservebrigaden zusammengesetzt war, hat somit einen Verlust von allein hunderttausend Mann an Gefangenen. Rechnet man hinzu die Zahl der Toten und Verwundeten, so kann der Gesamtverlust mit mindestens hundertfünfzigtausend Mann angenommen werden. Von der auch jetzt noch nicht zu überschenden Menge von Kriegsmaterial sind bisher 60 Geschütze und 200 Maschinengewehre gezählt.

Die Kämpfe in Südostgalizien dauern noch immer. Durch einen Gegenangriff wurde auf den Höhen nördlich Othynia eine starke Gruppe des Feindes zurückgeworfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Italiens Verhandlungen mit dem Dreiverbände in russischer Darstellung.

Der „Berl. Vol.-Anz.“ gibt eine Mitteilung aus Petersburg, „Kowojew Brest“ wieder, nach der am 26. April zwischen den Dreiverbandsmächten und Italien ein Vertrag unterzeichnet worden ist, der alle diejenigen Kompensationen im einzelnen enthält, welche die römische Regierung für ihren Beschluß, gegen Oesterreich zu marschieren, erhalten muß. Entsprechend den dort aufgeführten Daten garantieren Rußland, Frankreich und England den Italienern die Erfüllung ihrer Wünsche hinsichtlich des dalmatinischen Küstenstriches bis zum Stadt Spalato mit Einschluß dieser Stadt selbst und des Hafens. Sodann erhält Italien Triest mit den an der Küste gelegenen Ortshäusern, Trient und Friaul. In Kleinasien darf Italien den von ihm geplanten Eisenbahnbau nach Adalia ausführen. Außerdem hat sich die römische Regierung Valona mit einem gewissen Hinterland ausbedungen. In dieser Vereinbarung werden auch alle Ansprüche Italiens auf die Inseln des Dodekanes befriedigt. Seinerseits stellt Italien seine gesamte Flotte und 120 000 Mann seiner Armee zur Verfügung der Verbündeten.

Danach hätte also Italien große Verpflichtungen auf sich genommen, um von den Dreiverbandsmächten belästigt zu werden.

glücklich machen würde, wenn in den nächsten vierundzwanzig Stunden niemand von mir verlangte, daß ich ein Glas trinke!“

„Gewiß wird das nicht der Fall sein!“ versetzte er, seine Wäsche fortsetzend; dann legte er Scharpie auf und begann, meine Wunde zu verbinden.

„Sie können den Arm frei bewegen?“ fragte er.

Ich erhob den Arm; ein bestiger Schmerz zog durch die oberen Muskeln, aber die Bewegung war nicht gehindert.

Fräulein Blanche kam zurück und setzte sich in den Sessel, den sie zuerst eingenommen — ihr Oheim berichtete ihr, wie er die Wunde gefunden.

„Ich werde Ihre Pflegerin sein,“ sagte sie mit einer eigentümlichen harten Bestimmtheit. „Ihr Diener hat mir alles erzählt, was sich ereignet hat, nachdem Sie Colonel verlassen. Ich bin es gewesen, die an diesem Unfall die Schuld trägt — und ich will Ihnen zeigen, wie ich das auf mir liege, wie sehr ich alles tun möchte, es wieder gut zu machen, und die Folgen für Sie zu lindern.“

„Und wenn Sie nicht die Schuld tragen?“ fragte ich langsam meine Gedanken sammelnd.

„Was meinen Sie?“

Würden Sie dann auch — vorausgesetzt, ich bedürfte einer weiblichen Pflege — mir diese mit derselben Güte bieten?“

Sie sah mich an, ohne zu antworten.

„Sie begreifen,“ fuhr ich lächelnd nach einer Pause fort, „daß mich das sehr glücklich machen würde. Wenn Sie mir jedoch jetzt sagen, daß bloß das Bewußtsein, die Schuld an meinem Unfall zu sein, bloß das Bewußtsein, wieder gut zu machen, Sie zu so viel Selbstverleugern wie ich, so antworte ich Ihnen: Ich danke Ihnen; die ganze Sache ist nicht so ernst und ich werde sogleich aufhören, um Ihnen zu zeigen, daß ich wirklich eines so aufrichtigen Dienstes nicht bedarf, daß Ihre „Schuld“ in der Tat nicht sehr groß ist, daß Sie auf das, was mir zugeht, durchaus kein Gewicht zu legen brauchen!“

Sie fuhr fort, mich schweigend zu betrachten. „Ich verstehe Sie nicht,“ sagte sie dann, wie aus Gedanken stehend; „was Sie sagen, ist unfreundlich.“

(Fortsetzung folgt)

schiffe zu erhalten, die bis zum heutigen Tage noch ganz und gar im österreichischen Besitz sind und von den Italienern erst im blutigen Kriege erlöst werden werden. Das einzige Zugeständnis, das den Italienern von den Verbündeten über die österreichischen Anerbietungen gemacht worden ist, ist der Bau einer Eisenbahn in Triest. Und dafür soll Italien seine gesamte Flotte von 1300 000 Mann zur Verfügung der Verbündeten stellen, was es unter gewissen Einschränkungen nur für die Behauptung der Neutralität, ohne einen Blutstropfen zu vergießen, das erhalten kann, was ihm die Entente nicht garantieren? Für so dumm halten wir denn doch die italienischen Staatsmänner nicht. Der von der „Kreuzzeitung“ veröffentlichte Vertrag kann nur ein Schwindel sein.

Schiffe von unseren U-Booten in einer Woche versenkt.
Berlin, 11. Mai. Verschiedene englische Presseblätter haben vor kurzem behauptet, daß die Erfolge des U-Bootkrieges an der englischen Westküste in letzter Zeit wesentlich nachgelassen hätten. Als Grund hierfür wird angeführt, unsere U-Boote würden zu Unternehmungen gegen die englische Flotte gebraucht, außerdem hätten sich als unfähig erwiesen, den Handelskrieg in so großer Entfernung von der Heimat zu führen. Auch seien englische Blätter darauf hin, daß unsere U-Boote ausschließlich neutrale Schiffe versenken. — Demgegenüber können wir auf Grund einer Mitteilung von maßgebender Seite feststellen, daß allein in der Zeit vom 1. April bis 3. Mai von einem U-Boot an der englischen Küste sieben feindliche Dampfer versenkt worden sind, nämlich die englischen Dampfer „Mobile“, „Eberbourg“, „Pégant“, „Ealse“ und „Minterne“, der russische Dampfer „Svoronow“ und der französische Dampfer „Korpe“. Mit nicht geringerem Erfolge ist der U-Bootkrieg an der Küste fortgesetzt worden. In der Zeit vom 28. April bis 5. Mai sind in der Zeit vom 28. April bis 5. Mai vier Dampfer und 3 Segelschiffe, mithin 32 Fahrzeuge versenkt worden.

Kleine Kriegsnachrichten.
Nach einer Meldung der Wiener „Politischen Korrespondenz“ aus Athen soll mit der „Leon Gambetta“ auch ein zweijähriger Barchoh der französischen Mittelmeerflotte im Betrage von zwei Millionen Francs untergegangen sein.
Die „Agence Havas“ meldet aus Athen: Ein bei uns gescheiterter Torpedoboot ist in die Luft geflogen, und fünf Einwohner getötet wurden.
In einem ehrenvollen Telegramm hat Kaiser Wilhelm Generalobersten von Madensen zu dem Sieg in Gallien und des Vaterlandes Dank ausgesprochen und den Stern der Großkomture und das Großkomturkreuz des königlichen Hausordens von Hohenzollern mit ihm verliehen.

Politische Rundschau.
Berlin, 11. Mai 1915.
Kommunikations- und kommunale Fleischvorsätze.
Der Stellvertreter des Reichkanzlers, Staatssekretär Brüder, hat folgende Bekanntmachung erlassen: Auf Grund des § 5 der Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 und des Artikel 2 der Verordnung, betreffend Aenderung der Bekanntmachung über Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Februar 1915, bestimme ich: Die Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten vom 25. Januar 1915 und die Verordnung betreffend Aenderung dieser Verordnung, vom 25. Februar 1915 treten am 8. Mai in Kraft.
Die Kommunen, die obnehin in der letzten Zeit mehr recht wußten, was sie nun eigentlich mit den aufgeschützten Fleischvorräten anfangen sollten, werden mit Vergnügen vernehmen, daß sie wenigstens in dieser Beziehung entlastet werden sollen. Ebenso werden die Konsumenten froh sein, daß auf den Viehmarkt der Wettbewerb der Gemeinden wegfällt, da nun einem Zweifel unterliegt, daß die Steigerung der Fleischpreise, und zumal der Preise für Schweinefleisch, auf den Eingriff der Kommunen in den Fleischhandel zurückgeführt werden mußte. Wenn die Gemeinden nicht mehr genötigt sind, Schweine zu kaufen, dann darf man hoffen, daß die Fleischpreise ganz von selbst wieder einen erträglichen Stand erreichen werden.

Parlamentarisches.
Die Budgetkommission des Reichstags ist am Montag wieder zusammengetreten und hat sich mit der Beratung des Militärhinterbliebenengesetzes und des Versorgungsgesetzes nach sozialen Gesichtspunkten beschäftigt. Staatssekretär des Reichschatzes Dr. Helfferich betont, daß nach wie vor die Forderung mit dem Reichstag und weiteren Kreisen in der Auffassung festhalte, daß die mögliche Versorgung der Opfer des Krieges eine Ehrenpflicht sei. Aber die Regierung ist festhalten an der Ueberzeugung, daß zur Deckung einer festgesetzten der Einzelheiten untunlich ist, solange nicht die finanzielle Tragweite und die finanzielle Lage des Reiches bei Friedensschluß bekannt ist. Die Deckungsfrage sich genauer überlegen. Dagegen habe die Regierung ihre Bedenken gegen die Berücksichtigung des Einkommens bei der Rentenfeststellung zurück-

gestellt. Er sei demgemäß ermächtigt, zu erklären, daß die verbündeten Regierungen einer Berücksichtigung des Arbeitseinkommens bei der Versorgung von Teilnehmern an dem jetzigen Kriege und ihren Hinterbliebenen neben den ihnen nach der geltenden Versorgungsgesetzgebung zustehenden Bezügen grundsätzlich zustimmen. Gegenüber einer Bemerkung aus der Kommission betonte der Staatssekretär, daß die Erklärung, die er soeben im Namen des Bundesrats abgegeben habe, einen Fortschritt und ein bedeutungsvolles Entgegenkommen sei, und diese Tatsache dürfe nicht verkannt und nicht unterschätzt werden. — Ueber die erweiterte Kriegerversorgung nach Maßgabe des Arbeitseinkommens lagen ein konservativer und ein sozialdemokratischer Antrag vor.

Kirche und Schule.
† Der Papst an den Bischof von Paderborn. „Offenbator Romano“ veröffentlicht einen Brief des Staatssekretärs Kardinal Gasparri an den Bischof von Paderborn, in welchem der Kardinal im Namen des Papstes den Bischof wegen seiner Tätigkeit zugunsten der Kriegsgefangenen lebhaft lobt.

Lothales.
A Warnung vor Kartoffelbau ohne Bodenprüfung. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen warnt bei aller Anerkennung für das überall hervortretende Bestreben, alles geeignete Land der Volksernährung, besonders dem Kartoffelbau nutzbar zu machen, vor falschen Hoffnungen und vor Vergewissung von wertvollem Saatgut, Dünger und Arbeitskraft. Die Kartoffel ist keineswegs ganz anspruchslos und für alle Gegendereien zu gebrauchen. Tonige Böden und solche mit hohem Grundwasserstand müssen vom Kartoffelbau ganz ausgeschlossen werden, und nur Gärten mit guten Bodenverhältnissen können, wenn sie auch jahrelang brach lagen, mit Aussicht auf Erfolg verwandelt werden. Frischer Stallmist soll dem Boden nicht zugeführt werden, wohl aber gut verrotteter Stallmist oder Kompost. Auch Superphosphat und 40% Kalisalz je 40 g auf das Quadratmeter, werden empfohlen. Es wird geraten, in zweifelhaften Fällen vor der Anpflanzung von Kartoffeln den Rat eines erfahrenen Gärtners oder Landwirts einzuholen.

Bierstadt. Am gestrigen Dienstag Nachmittag schloß sich auf unserm Friedhofe bereits das dritte Kriegergrab. Ein sehr stattlicher Leichnam bewegte sich vom Sterbehause in der Rathausstraße nach dem Friedhofe. Der im Militärhospital zu Stettin verlebte 24jährige Gefreite Willi Schild hatte zunächst im Westen gekämpft und sodann im Osten die große Schlacht in Masuren mitgemacht. Drei Tage nach dieser Schlacht wurde er bei Grodno am 24. Februar schwer am Bein verwundet; eine Besserung trat leider nicht ein und mußte zur Amputation des Beines gezwungen werden. Dann verschlimmerte sich der Zustand und es trat eine Blutvergiftung ein, welcher der Kranke erlag. Die ganze Kapelle des 88. Regiments, bei dessen 10. Kompanie er gedient hat, nahm an der Beerdigungsfeier teil. Auf dem Friedhofe spielte dieselbe „Jesu meine Zuversicht“ und „Wie sie so sanft ruhn.“ Der Gesangsverein „Großhain“ dessen treues Mitglied der Verlebte war, sang die Lieder „Unter allen Wipfeln ist Ruh“ und „Still ruht dein Herz.“ Am Grabe legte der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Floreid, einen Kranz nieder. Außer vielen andern Kranzen legte auch ein Kamerad des Verlebten aus der 10. Kompanie der 88er eine Kranzspende nieder. Erwähnt sei noch, daß der nun in heimischer Erde ruhende jugendliche Held zum Eisernen Kreuz in Vorschlag gebracht war.

Wiesbaden. Königl. Schauspiele. Egmont. Trauerspiel in 5 Akten von Goethe. Die zur Handlung gehörende Musik ist von L. von Beechoven. Die Heldengestalt Egmonts, dem der Dichter hehre Worte von Tapferkeit und Pflicht des Soldaten in den Mund legt, läßt die Erinnerung an unsere wackeren Streiter im Osten und Westen jäh aufkommen, besonders wenn der Träger der Rolle — Herr Everth — solche Worte mit zielbewusster Wärme spricht. Dieser lebensfrohe Egmont, der dem Tode, nachdem er sich mit dem Schicksal abfindet, ihn nicht auf dem Schlachtfelde zu begegnen, so siegesstolz entgegenschreitet, ist in allen Phasen von Herrn Everth geradezu meisterhaft zur Geltung gebracht. Die wichtigsten Rollen Oranien und Alba lagen in den sicheren Händen der Herren Bollin und Ehren, Fräulein Eichelsheim gab die kluge Margarethe von Parma und wenn wir uns auch für Märchen eine etwas jüngere Darstellerin gewünscht hätten, so söhnte uns Fräulein Gausy in dem dramatischen Teil ihrer Rolle mit ihrer Wahl vollständig aus. Der Bausen des Herrn Lehmann und der Fetter des Herrn Andriano lassen sich stillgerechter wohl kaum denken. Die ganze Vorstellung entsprach reiflos ihrer Aufgabe und reichte sich den verdienstvollen Leistungen unserer Hofbühne würdig an. MWS.

Wiesbaden. 11. Mai. Um sich des an ihm emporspringenden Hundes zu wehren, schlug der verwundete Krieger Geper mit seinem Stock nach dem Hund der Frau Elise Römer und nannte ihn obendrein ein „Mistvieh“. Darüber war die Besitzerin aber so empört, daß sie dem Krieger erwiderte: „Sie sind selbst ein Mistvieh, ein roher Mensch“. Wegen Beleidigung auf offener Straße verurteilte das Schöffengericht die Frau zu fünf Mark Geldstrafe und sprach dem Krieger Verurteilung zu. — Zwei Wochen Gefängnis für zwei gestohlene Stallhasen, die er für 2 Mark weiter verkauft hatte, erhielt der Gärtner Wilh. Thurn.

Wiesbaden. 11. Mai. 80.000 Stück Weidevieh, Ochsen, Bullen und Rinder sind von Händlern, besonders aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden und Rassel, aus Bayern, Württemberg und dem Großherzogtum Hessen aufgekauft worden und an die Militärverwaltung in Belgien und Nordfrankreich geliefert worden, um dort zu weiden und dann für die Verpflegung unserer „Feldgrauen“ zu dienen.
Frankfurt a. M., 11. Mai. Verlegung der Viehmärkte. Des Himmelfahrtstages und der israelitischen Feiertage wegen werden die Hauptviehmärkte und 2 Rindermärkte am Freitag den 14. und 21. Mai abgehalten. In der Pfingstwoche findet der Hauptmarkt am Dienstag, den 25. Mai statt.

Kirchliche Nachrichten, Bierstadt.
Evangelischer Gottesdienst.
Donnerstag, den 13. Mai 1915.
Himmelfahrtstest.

Morgens 10 Uhr: Herr Missionar Mad. Vieder Nr. 106. — 109 — Text: 2. Mose 17, 8—13.
Morgens 11 Uhr: Kindergottesdienst. Lied Nr. 107 — Apostelgeschichte 4, 12.
Abends 8½ Uhr: Krieges- und Wochenbeistunde. Nr. 112. — 2. Korinther 4, 8.
Herr Missionar Mad, welcher den Ausbruch des Krieges in unserer Kolonie Kamerun miterlebte und Zeuge des schändlichen Verhaltens unserer Feinde daselbst war, wird Mitteilungen von seinen selbsterlebten Erfahrungen machen.
Die Kollekten in allen Gottesdiensten am Himmelfahrtstage sind für die durch den Krieg in schwerer Bedrängnis sich befindenden Heidenmission bestimmt.

Kath. Gottesdienstordnung.
Fest Christi Himmelfahrt:
Donnerstag, den 13. Mai:
Der Gottesdienst ist wie an Sonntagen.

Aus Stadt und Land.
** Karl Lamprecht. In der Nacht zum Dienstag ist der berühmte Geschichtsforscher der Leipziger Universität Geheimrat Professor Dr. Karl Lamprecht verstorben. Mit ihm verliert Deutschland einen seiner hervorragendsten Geister, die Wissenschaft einen ihrer glänzenden Vertreter und die Jugend einen Führer, der ihr den Weg zu den höchsten Zielen zu weisen wußte. Lamprecht ist noch nicht 60 Jahre alt geworden. Aber ein gewaltiges Lebenswerk hat er vollendet. Im Mittelpunkt steht seine neunzehn Bände umfassende „Deutsche Geschichte“, der er drei Jahrzehnte seines Daseins gewidmet hat. Seine Geschichtsbetrachtung ist im wesentlichen kulturgeschichtlich. Alles sieht er unter dem Gesicht der Entwicklung. Neben seinem monumentalen Werk, der „Deutschen Geschichte“, hat Lamprecht eine außerordentliche Zahl kleinerer Schriften verfaßt, die namentlich Fragen der deutschen Wirtschaftsgeschichte gewidmet waren. Zuletzt berief ihn die deutsche Regierung nach den besetzten Gebieten Nordfrankreichs und nach Belgien, damit er dort sich über verschiedene wirtschaftliche und kulturpolitische Fragen äußere. Schon leidend kehrte er von dieser Reise nach Leipzig zurück, wo sein Zustand sich rasch verschlimmerte, bis ihn der Tod von seinem Leiden erlöste.

** Ein Weidigen-Denkmal in Wilhelmshaven. Der Nachener Marineverein, dessen Ehrenmitglied Kapitänleutnant Weidigen gewesen ist, hat bei dem Vorsitzenden der Vereinigung deutscher Marine-Vereine Konteradmiral Thiele in Bremen, eine Sammlung zur Errichtung eines Weidigen-Denkmales angeregt, der in Wilhelmshaven aufgestellt werden soll. In Nachen hat, wie die Werkstatte der Kunst meldet, die Sammlung bereits begonnen.

** Ein Vermächtnis von über 1 Million Mark. Der in München verlebte Rentier Würfel, ein Baumeistersohn, hat sein Hauptvermögen von einer Million Mark dem Germanischen Museum in Nürnberg vermacht. Außerdem erhält jedes Mitglied des Münchener Hoforchesters 300 M. und ebenso wurde das Chorpersonals des Hoftheaters mit Vermächtnissen bedacht.

** Grubenunglück in Sachsen. Ein schweres Bergwerksunglück hat sich Dienstag morgen auf dem Bürgergeschacht in Jwidau ereignet. Beim Aufsuchen eines Brandherdes in der tiefsten Sohle des Schachtes ertranken trotz Anwendung von Rettungsapparaten drei Personen: der Steiger Siegel sowie der Gehilfe Emil Fider aus Delsnitz im Erzgebirge sowie der Obersteiger Hermann Reubert aus Jwidau. Die Leichen sind geborgen; alle drei sind Familienväter.

** Großfeuer in einem norwegischen Hafen. In Frederikshab brach auf dem Zimmerplatz ein Feuer aus, durch das zwei Lagerhäuser und elf Wohnhäuser eingeäschert wurden. Das Feuer griff auf einen Dampfer über, der ebenfalls verbrannte. Es überfrang den Fluß und Ascherte am anderen Ufer mehrere Häuser ein. Ein Mann ertrank beim Rettungsversuch. Der Schaden wird etwa auf zwei Millionen Mark geschätzt.



S. GUTTMANN

DAS GROSSE SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION U. KLEIDERSTOFFE



Populär im ganzen Reich

sind unsere sprichwörtlich preiswürdigen Condor-Schuhe

Einige Beispiele:

Damen-Schnürhalbschuh braun Chevreau, Derby-
schnitt, Größe 36-42, mit Lockkappe 8,50... ohne 750
-Schnürstiefel braun Chevreau, Lockkappe, Derby-
schnitt, Größe 36-42... 890
Herren-Schnürstiefel braun Chevreau, Derbyschnitt, Größe 39-46... 975

Schnürstiefel für Mädchen und Knaben, 25-26 27-28 29-30 31-33 34-35
braun, glatt Ziegenleder, Derby-
schnitt... ohne Lockkappe 545 625 675 725 775
mit Lockkappe 580 650 695 750 795

Kinderstiefelchen: Bekannt riechig, billige Auswahl!

Sandalen, Leinenschuhe: Sehr wohlfeil! Tennisschuhe und -Stiefel, Turn- und Strandschuhe, Fußballstiefel.

Conrad Tack & Cie. A. G.

Schuhfabrik Burg bei Magdeburg.
Verkaufsstelle Conrad Tack & Cie. G. m. b. H.

Wiesbaden :—: Marktstrasse 10

Fernsprecher 359.



Bekanntmachung.

Nachdem mit dem heutigen Tage alle Bestimmungen über Sicherstellung von Fleischvorräten aufgehoben worden u. Enteignungen von Schweinen nicht mehr statthaft sind, hebe ich meine Bekanntmachung vom 7. v. Mts. in Nr. 41, Ziffer 256 des Kreisblattes hiermit auf.

Wiesbaden, den 8. Mai 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimburg.

Wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Bierstadt, den 11. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Die am 5. Mai 1915 stattgehabte Vergebung des An-
fahrens von 42 Raummeter Holz, eines Stammes und 40
Stück Stangen hat die Genehmigung des Gemeinderats
hiermit erhalten, wovon die Steigerer hiermit in Kenntnis
gesetzt werden.

Bierstadt, den 7. Mai 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande:

- des Landwirts Carl Wintermeyer
- des Landwirts Louis Born in Erbenheim ist
die Maul- und Klauenseuche festgestellt
worden.

Bierstadt, den 9. Mai 1915.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.



Krieger- u. Militärverein Bierstadt.

Nächsten Donnerstag, den 13. Mai, abends
8 Uhr, findet bei Kamerad Philipp Hofmann „Zur
Friedrichsruhe“ eine **Vorstandsitzung** statt.

Der Vorstand wird gebeten, pünktlich und vollständig
zu erscheinen.
Der Vorsitzende.

Heute Mittwoch eingetroffen:



Feinst. holl. Bratschellfisch . . . Pfd. 28 Pf.
Feinst. holl. Angelschellfisch Pfd. 40-50 „
Feinst. holl. Kabliau im Ausschnitt Pfd. 65-70 „
Feinst. holl. Nordsee-Kabliav i. Ausschn. Pfd. 55-60 „
Feinst. holl. Silberlachs im Ausschnitt Pfd. 55 „
Feinst. holl. Schollen . . . Pfd. 50 „
Feinst. holl. Seeforellen . . . Pfd. 40 „

Frisch gew. Stockfisch schneeweiß Pfd. 33 „

Vorm. Sieber's Marinieranstalt

Mainz. Inh.: A. Zahn. Mainz.

5 Grosse Emmeranstrasse 5, Ecke Langgasse.
Fernspr. 1322. [249]



Todes-Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 7. April
im Feldlazarett zu Ungarn unser lieber guter Sohn,
Bruder, Schwager, Onkel und Bräutigam

Philipp Diehl.

Bierstadt, den 12. Mai 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ph. Diehl,
Franziska Klein, als Braut.

390

Herzlichen Dank

sagen wir Allen, die bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeß-
lichen Sohnes und Bruders

Willy

so innigen Anteil genommen haben. Besonderen Dank sagen wir
für die überaus reiche Kranz- und Blumenpende, sowie dem Ge-
sangverein „Frohsinn“ für den erhebenden Grabgesang und dem
Krieger- und Militärverein und allen Kameraden für das letzte Geleite.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Schild.

Bierstadt, den 12. Mai 1915.

392

Achtung! Trotz den kolossalen hohen Viehpreisen! Achtung!

bringe ich von Freitag **Prima junges fettes 70**
ab zum Verkauf:

Rind- u. Ochsenfleisch alle Stücke per Pfd. nur **70**
alle Stücke: Keul, Nierenbraten, **85**
Prima Kalbfleisch Bug, Brust . . per Pfund nur **85**

Daher immer der große Andrang, weil ich meiner geehrten Kund-
schaft stets prima Ware liefern zu den billigsten Preisen. [338]

Stets frisches Hackfleisch per Pfund **80 Pfg.**

Jakob Goldschmidt, Mainz

Augustinerstrasse 27, :—: Telefon 1942.

Empfehle fortwährend:

Prima junges, zartes, fettes Rindfleisch alle Stücke **70**
ohne Beilage

1a Roastbeef ohne Beilage . . . per Pfund nur **1.10**

1a Renden ohne Beilage . . . per Pfund nur **1.20**

Ferner kommt zum Verkauf:

1a Kalbfleisch, Nierenbraten, Brust, ohne Aus **75**
Prima Feld- und Dauerwurst . . per Pfd. **1.10**

Nur Metzgerei Hirsch, Mainz,
17 Bebelgasse 17. — Telefon 1053. [337]

55 Pfg. ab Kellerei

per Flasche ohne Glas

1912er reeller rheinh. Wein.

E. Brunn, WIESBADEN, Weinhand-
lung, Adelheidstrasse 45

Telephon 2274.

372

Schulranzen



Grösste Auswahl
Billigste Preise
Herfertigt als Spezialität



A. Letscher,
Wiesbaden Faulbrunn
Reparaturen

52 Pfg.

für jedes Pfund
feldgraue
abfällige alte
wolle, Messing
Blei, Kupfer
Zinn, Zumpen
Bachtuch usw.

Preis

Bekanntmachung.

Damit die Kartoffel-Trockenfabricate für später
wahrt werden können, ist es dringend erwünscht,
der Brotbereitung in der nächsten Zeit möglichst
Kartoffeln verwendet werden.

Die Bäcker werden hierauf besonders hingewiesen.

Wiesbaden, den 30. April 1915.

Der Königliche Landrat: von Heimburg

Saat-Kartoffel

500 Ztr. „Vor der Front“ 6.5

200 Zentner „Puritan“ 10.5

1000 Ztr. „Alma-Vater Rhein“ 7.2

Weltwunder“ 7.2

879

sowie unstreitig beste Tages-Kartoffel

Telephon 927 u. 2945

Nur Seidelbergergasse 8. Täglich Behälter

Wasche
mit

Henkel's Bleich-Soda.